

Die jüngere Trichterbecherkultur in Malopolska

Von Barbara Burchard, Kraków

Malopolska erstreckt sich über das links- und rechtsseitige Flußgebiet der oberen und mittleren Wisla und ist geographisch besonders differenziert. Auch der Stand der archäologischen Erforschung seiner einzelnen Teile ist sehr unterschiedlich. Relativ gut erforscht ist das „Krakauer Lößgebiet“; deswegen werden die Ergebnisse der Beobachtungen und Ausgrabungen der Trichterbecherkultur (TBK) auf diesem Gebiet die Basis für diese Bemerkungen sein.

Unter der Bezeichnung „Krakauer Lößgebiet“ versteht man das Terrain, welches das linksseitige Flußgebiet der Wisla auf dem Abschnitt ungefähr von Krakau im Westen bis zur Einmündung des Nida-Flusses in die Wisla im Osten umfaßt.

Im allgemeinen ist anzunehmen, daß die Besiedlung der TBK auf diesem Gebiete nach der III. Phase der Lengyelkultur, der sogenannten Modlnica-Phase, beginnt. Dieses ist das Ergebnis vor allem einer Übereinstimmung des Bereichs der Modlnica-Phase und der TBK sowie der C^{14} -Daten (für die Modlnica-Phase: Saszów — 3375 ± 90 BC, Lech 1975, S. 71; Mogila — 3200 ± 180 BC, Godłowska 1976, S. 99; für TBK: Bronocice — 3110 ± 110 BC, Kruk und Milisauskas 1978). Wie es scheint, erreicht die erste Welle der TBK das ganze Gebiet der „Krakauer Lößböden“, einschließlich der Wisla-Terrasse. Auf der Terrasse des linken Wisla-Ufers befindet sich die Fundstelle bei Mogila mit der bekannten stratigraphischen Situation: Superposition der Grube der Gruppe Wyciąże-Złotniki (Horizont der späten Bodrogkeresztúr-Kultur) über zwei TBK-Gruben. Die Materialien aus diesen TBK-Gruben weisen gewisse Eigenheiten auf, welche wahrscheinlich eine recht alte Grundlage in den östlichen Gebieten der Südgruppe der TBK besitzen, wie z. B. ein stilisierter Widderkopf auf dem Henkel des Gefäßes (Kaczanowska 1976 a, S. 89—99). Ebenso alt scheinen die Materialien aus Iwanowice-Klin zu sein, wo, abgesehen von markanten Eigenheiten der Keramik, das Silexmaterial einen besonders archaischen Charakter aufweist (freundliche Mitteilung von A. Machnikowa). Die erste Siedlungsphase der TBK auf diesem Gebiete zeichnet sich wegen spärlicher Quellengrundlage immer noch sehr ungenau ab.

In der zweiten Etappe haben wir es auf unserem Terrain mit zwei Komplexen von sowohl kulturell wie auch räumlich differenzierten Erscheinungen zu tun. So entwickelt sich, vor allem auf der Wisla-Terrasse, die oben erwähnte Wyciąże-Złotniki-Gruppe (Złotniki: 2860 ± 200 BC, Dzieduszycka-Machnikowa und Lech 1976, S. 128), wogegen im Inneren der Hochebene die TBK sich in ihrer klassischen Form entwickelt, das heißt,

sie ist durch stempelverzierte Keramik gekennzeichnet, Ansa-lunata-Henkel, ferner durch das Fehlen des Motivs eines stilisierten Widderkopfes, auch durch das Fehlen von Kontakten mit dem Boleráz- oder Frühbaden-Milieu (z. B. Lelowice, Niedźwiedź: Burchard 1966; 1977; Zawarża: Kulezycka-Leciejewiczowa 1964; 1965). Im Bereiche der klassischen Phase können mit Sicherheit eine frühe sowie eine späte Etappe festgestellt werden. Die Siedlungen der klassischen Phase der TBK befinden sich in den höheren Teilen der Landschaft. Im Falle des „Krakauer Lößgebietes“ gruppieren sie sich im Inneren der Hochebene. Die weniger zahlreichen Funde auf der Wisla-Terrasse im Abschnitt Kraków — Nowa Huta — Igołomia sind Zeichen kurzer Aufenthaltsdauer der Menschengruppen der TBK. Dieses Terrain ist verhältnismäßig gut durchforscht auf Grund vieljähriger Geländeaktivitäten in Nowa Huta und in der Gegend von Igołomia; als Ergebnis dieser Bemühungen hat man nur sehr kleine Grubenkomplexe gefunden oder aber Lesefunde von Keramik, die keine Möglichkeit einer genaueren chronologischen Einordnung geben.

Wie es scheint, verläuft die Entwicklung im Inneren der Hochebene auch weiterhin etwas anders als auf der Wisla-Terrasse, was zu erklären wäre durch das Entstehen von verschiedenartigen Traditionen in beiden Regionen. Im ersten Fall hatte die TBK in dieser Zeit einen hohen wirtschaftlichen Stand erreicht, während im zweiten Falle die Wyciąże-Złotniki-Gruppe sowohl als Kettenglied im historischen Prozeß an der oberen Wisla wie auch bei der Übertragung von kulturellen Errungenschaften und Rohstoffen zwischen den Gebieten beiderseits der Karpaten wichtig wurde. Hierzu wäre auf die Kupferfunde in den Grabstätten zu Wyciąże (Kozłowski 1971 a, S. 84—88), das Vorkommen bestimmter Feuersteinrohstoffe, vor allem des Schokolade-Feuersteins in den Spätbodrogkeresztúr-Materialien der Ost-Slowakei (Kaczanowska 1976 c, S. 37 ff.) und in den chronologisch entsprechenden Fundkomplexen der Wyciąże-Złotniki-Gruppe (Machnikowa 1981) hinzuweisen.

In der Zeitspanne, in welcher sich südlich der Karpatenkette die Boleráz-Kultur entwickelt, verzeichnen wir im „Krakauer Lößgebiet“ bis jetzt nur einen wichtigen Fundort, wo im Material der TBK evidente Boleráz-Elemente festgestellt worden sind. Es handelt sich um die einen großen Zeitraum umspannende Siedlung in Bronocice. Gegenwärtig wird auf dieser Fundstelle in großem Maßstab ausgegraben. Im Jahre 1969 hatte die Verfasserin dort eine Probegrabung unternommen. In den damals aufgefundenen Gruben, im östlichen Teil der Siedlung, wurde das gleichzeitige Auftreten von Materialien der TBK und vom Typ Boleráz festgestellt (Burchard 1975, S. 65 ff.). Es scheint, daß gleichzeitig im zentralen Teil der Hochebene die TBK vom klassischen Typ weiterbestanden hat. Dies würde durch die späten C¹⁴-Daten aus Niedźwiedź bestätigt, wo in der Keramik Boleráz-Elemente fehlen (das jüngste Datum aus Niedźwiedź — 2520 ± 190 BC: Burchard 1973, S. 116 f.). Auf der Wisla-Terrasse haben wir bis jetzt keine Materialien mit Elementen der Boleráz-Kultur, dort kann man mit der weiteren Entwicklung der Wyciąże-Złotniki-Gruppe rechnen (Kozłowski 1971 b). Im Lichte der neuesten Ansichten sind die Boleráz-Spuren in den Höhlen des Kraków-Częstochowa-Jura-Gebietes diskutierbar (Rook im Druck).

An dieser Stelle ist noch Keramik vom „Typ Niedźwiedź“ zu erwähnen. Material dieses Typus wurde zum ersten Mal im Jahre 1967 entdeckt (Burchard 1977, S. 71—75), dazu kommen drei weitere Fundstellen (Kaczanowska 1976 b, Abb. 5 c, g). Die charakteristischen Merkmale der Keramik vom „Typ Niedźwiedź“ sind die Amphore und die Schöpftasse mit dem über den Rand gezogenen Henkel, tiefe Schalen sowie der Mangel

an Stempelverzierung. Der für jene „Episode“ repräsentativste Komplex aus der Grube 29 zu Niedźwiedź, sozusagen ein Depot von Gefäßen, wurde anfänglich zum chronologischen Horizont Ohrozim-Jevišovice C1 gerechnet. Mit Rücksicht auf solche Formen wie Schöpftasse sowie einige trichterbecher- und flaschenartige Formen wurde nach Analogien im Milieu der TBK gesucht; denn diese Formen sind dem Milieu Lengyel-Polgar fremd. Gleichzeitig knüpfen aber einige Formen, wie z. B. milchtopfartige Amphore, großer Topf mit den vertikalgebohrten Henkeln an das Lengyel-Polgar-Milieu an. Wie es scheint, gibt es die Henkeltassen in Ungarn erst im Horizont Balaton III, in der Slowakei in den Komplexen mit Furchenstich. Dagegen gehören sie zum Formenschatz der südlichen Gruppe der TBK — besonders mit den originellen Ansa-lunata- und Widderkopfhenkeln — und der Baalberger Kultur, ohne nun weitere, territorial entferntere Anknüpfungsmöglichkeiten suchen zu wollen. Eine besondere Stellung nehmen die Henkeltassen der Jordanów-Gruppe ein. Wie es schließlich scheint, steht die schöpferartige Henkeltasse von Niedźwiedź den Schöpftassen aus Bajč am nächsten. Angesichts dieser Lage ist die chronologische Stellung der „Episode Niedźwiedź“ nicht ganz klar, anscheinend rangiert sie zwischen dem Horizont Furchenstich und Boleráz-Jevišovice C1-Ohrozim und ist eine umgewandelte Form der TBK unter Beteiligung der Wyciąże-Złotniki-Gruppe.

Die nächste Etappe ist durch das Material von Książnice Wielkie, einen Teil des Materials von Bronocice und den Grubenkomplex von Wyciąże (Burchard und Eker 1964; Kozłowski 1968) repräsentiert. An den genannten Fundorten erscheint in den Siedlungsgruben gleichzeitig die typische Keramik der TBK (Trichterbecher mit Stempelverzierung und andere) mit einer Anzahl von kannelierten Keramik-Fragmenten. Einen recht charakteristischen Anteil vertreten Schöpftassen mit über den Rand gezogenen Henkeln, große Vorratsgefäße mit Fingerabdrücken auf dem Bauch sowie Fragmente von großen Bandhenkeln. Der Anteil der aufgezählten Elemente in den einzelnen Fundstellen differiert. Besondere Aufmerksamkeit verdienen verbindende Merkmale, wie das gleichzeitige Auftreten von Elementen der TBK mit nicht näher beschriebenen Badener Elementen sowie den so zahlreich vorkommenden Schöpftassen und den schon erwähnten Vorratsgefäßen.

Hier haben wir es mit einer Erscheinung zu tun, welche in zweifacher Hinsicht gedeutet werden kann: entweder ist es ein teilweise mechanisch durchmischtes Material, worauf in erster Linie die Funde aus Książnice Wielkie hindeuten könnten, wo viele Formen der TBK in ihrer klassischen Gestalt auftreten (z. B. Trichterbecher, Kragenflaschen, Ansa-lunata-Henkel u. a.), oder es handelt sich um eine Entwicklungsetappe der TBK, welche Einflüssen der frühen Badener Kultur unterliegt, die wahrscheinlich der frühklassischen Etappe der Badener Kultur in der Slowakei entspricht.

Unabhängig von der Art der Bindung, welche die erwähnten Kulturelemente in Książnice Wielkie zusammenfassen, kann die Synchronisierung einer späten Etappe der TBK mit der frühklassischen Phase der Badener Kultur kein Erstaunen hervorrufen. Immerhin besitzen wir für die Fundorte der klassischen Phase der TBK C¹⁴-Daten mit Werten um 2500 v. u. Z. Also darf man mit der Möglichkeit einer Synchronisierung dieses Materials mit Post-Boleráz-Erscheinungen rechnen.

Es ist recht schwer zu beurteilen, ob die von J. K. Kozłowski als Typus Wyciąże-Książnice bezeichnete Phase bis zur großen Blütezeit der Badener Kultur (Phase Zesławice-Pleszów) hätte dauern können; letztere bezeichnet man als die spätere und synchronisiert sie mit der Gruppe Zips in der Slowakei und mit der Gruppe Ozd in Ungarn (Rook 1971, S. 232). Gegenwärtig werden Versuche einer Ausscheidung von Komplexen

unternommen, welche der spätklassischen Phase der Badener Kultur in der Slowakei entsprechen würden. Diese Bemühungen stoßen auf bedeutende Schwierigkeiten angesichts der großen Einheitlichkeit der Funde der Badener Kultur auf unserem Gebiete (Rook im Druck).

Eine typologisch-chronologische Analyse der Materialien von Bronocice wird wohl für die Klassifizierung des gesamten Zeitabschnittes, welcher der eigentlichen Badener Kultur in Małopolska vorausging, grundsätzliche Muster liefern können. Auf Grund der bisher vorliegenden Beobachtungen wie auch von C^{14} -Daten ist anzunehmen, daß es in Bronocice eine seit der Frühphase der TBK bestehende Siedlung gab, welche sich über die klassische Phase TBK, die Phase der TBK mit Boleráz-Elementen, die Etappe Wyciąże-Książnice, und danach bis etwa 2300 v. u. Z. (jüngstes Datum für Bronocice) entwickelte.

Es ist zu erwarten, daß diese Forschungen die Art der Beziehungen und die Proportionen des Anteils von Frühbadener und vielleicht auch Spätpolgár-Kulturelementen an der Schlußetappe der TBK zu bewerten erlauben. Es scheint, daß für Małopolska das Zusammenleben der TBK mit der Boleráz- und der frühklassischen Phase der Badener Kultur charakteristisch ist.

Einige Forscher (J. Machnik, A. Kempisty, J. Kruk) erwägen die Möglichkeit eines Kontaktes zwischen der ältesten Phase der Schnurkeramikkultur in dieser Gegend und der TBK. Hier müssen Erscheinungen analysiert werden, die mit der Schnurkeramik verbunden sind und deren eventuelle Beziehungen zur TBK betreffen. Dieses Problem ist von großer Bedeutung für die Festlegung des chronologischen Rahmens der TBK.

Literaturverzeichnis

- Burchard, B. 1966: Sprawozdanie z poszukiwań osady kultury czas lejkowatych w Lelowiecach, pow. Proszowice, w latach 1963—1964. *Sprawozdania Archeol.* 18, S. 46—50.
- Burchard, B. 1973: Ze studiów nad chronologią kultury pucharów lejkowatych w zachodniej części Małopolski. *Prace Komisji Archeol.* 12, S. 107—149.
- Burchard, B. 1975: Badania sondażowe na osadzie kultury pucharów lejkowatych w Bronocicach, pow. Kazimierza Wielka, w 1969 r. *Sprawozdania Archeol.* 27, S. 65—94.
- Burchard, B. 1977: Wyniki badań wykopaliskowych na osadzie kultury pucharów lejkowatych na stan. 1 w Niedźwiedziu, gm. Słomniki, woj. Kraków, w latach 1965—1973. *Sprawozdania Archeol.* 29, S. 59—81.
- Burchard, B. und A. Eker 1964: Osada kultury czas lejkowatych w Książnicach Wielkich, pow. Kazimierza Wielka. *Prace Komisji Archeol.* 4, S. 191—327.
- Dzieduszycka-Machnikowa, A. und J. Lech 1976: Neolityczne zespoły prazowianiane z kopalni krzemienia w Sąpsowie. *Polskie Badania Archeol.* 19. Warszawa — Wrocław — Kraków.
- Godłowska, M. 1976: Próba rekonstrukcji rozwoju osadnictwa neolitycznego w rejonie Nowej Huty. *Materiały Archeol. Nowej Huty* 5, S. 7—180.
- Kaczanowska, M. 1976 a: Sprawozdanie z badań wykopaliskowych prowadzonych w 1971 r. w Nowej Hucie na stanowisku 18 (Nowa Huta — Pleszów). *Sprawozdania Archeol.* 28, S. 243—255.
- Kaczanowska, M. 1976 b: Pozycja stratygraficzna materiałów kultury pucharów lejkowatych na stanowisku Mogiła 62 w Nowej Hucie. *Sprawozdania Archeol.* 28, S. 89—99.
- Kaczanowska, M. 1976 c: Uwagi o kontaktach między terenami Małopolski i Słowacji w neolicie i eneolicie w świetle importów surowców kamiennych. *Materiały Archeol.* 16, S. 37—44.

- Kozłowski, J. K. 1968: Materiały neolityczne i eneolityczne odkryte na stanowisku Nowa Huta — Wyciąże I (Badania w latach 1950—1952). *Materiały Archeol. Nowej Huty* 1, S. 13—90.
- Kozłowski, J. K. 1971 a: Eneolityczne groby szkieletowe z Nowej Huty — Wyciąże, pow. Kraków. *Materiały Starożytne i Wezesnośredniowieczne* 1, S. 65—98.
- Kozłowski, J. K. 1971 b: Niektóre aspekty genezy kultury ceramiki promienistej w Polsce. *Światowit* 32, S. 27—60.
- Kruk, J. und S. Milisauskas 1977: Radiocarbon Dates from Bronocice and their Implications for the Funnel Beaker (TRB) Chronology in Southeastern Poland. *Archäol. Korr. Bl.* 7, S. 249—256.
- Kulczycka-Leciejewiczowa, A. 1964: Badania archeologiczne osady kultury czas lejuwaty w Zawarży, pow. Pińczów, w 1962 r. *Sprawozdania Archeol.* 16, S. 39—43.
- Kulczycka-Leciejewiczowa, A. 1965: Sprawozdanie z badań osady kultury czas lejuwaty w Zawarży, pow. Pińczów, w 1963 r. *Sprawozdania Archeol.* 17, S. 67—75.
- Lech, J. 1976: Neolithic flint mine and workshops at Saspów, near Cracow. In: Tweede Internationale Symposium over Vuursteen, 8—11 Mei 1975 — Maastricht. *Staringia* 3.
- Machnikowa, A. 1981: Der Stellenwert der Feuersteintechnik der Trichterbecherkultur im Neolithikum von Małopolska. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 63, S. 149—157.
- Rook, E. 1971: Materiały kultury ceramiki promienistej odkryte na stanowisku Nowa Huta — Pleszów (badania w latach 1954—1963). *Materiały Archeol. Nowej Huty* 4, S. 111—234.
- Rook, E. im Druck: Osadnictwo neolityczne w jaskiniach Wyżyny Krakowsko-Czestochowskiej. *Materiały Archeol. Nowej Huty* 6.

Anschriřt: mgr B. Burchard, Instytut Historii Kultury Materialnej PAN, Kraków, ul. Sławkowska 17